

## 5 Entwicklung bis zum Zweiten Weltkrieg

Von den Veranstaltungen, die die Junggesellschaft Vöhrum im 19. Jahrhundert und im frühen 20. Jahrhundert ausgerichtet hat, wissen wir hauptsächlich nur aus den Anzeigen der lokalen Zeitungen. Nach intensiver Recherche sind nur die in der nachstehenden Tabelle chronologisch geordneten Anzeigen erhalten geblieben, aus denen folgende Informationen hervorgehen:

Jahr	Festtermin	Festwirt (Ort)	Veranstalter	Sonstige Bemerkungen
1858	30.05. + 2d <sup>+1w</sup>		H. Denecke	Freischießen – mit Musik der Gardejäger aus Hannover
1862	15.06. + 2d <sup>+1w</sup>	Gastwirt Denecke	Gastwirt	Freischießen
1873	15.06. + 2d <sup>+2w</sup>		zeitige Schaffer Fr. Bode, W. Elbe	Freischießen
1874	17.05. + 2d <sup>-1w</sup>	Gastw. Hr. Ernst	Schaffer Karl Sander, Ernst Knust	Schützenfest zu Vöhrum
1875	17.05. + 2d		Schaffer F. Niebuhr, F. Ernst	Schützenfest zu Vöhrum
1877	21.05. + 2d		Schaffer Heinrich Borgfeld, Friedrich Seffers	Freischießen
1879	02.06. + 2d		Schaffer F. Giere, H. Behrens	Schützenfest zu Vöhrum
1881	21.05. + 2d <sup>-2w</sup>	bei Gastwirt Deike	Die Schaffer	Schützenfest zu Vöhrum
1882	29.05. + 2d	beim Gastwirt Deike	Die Schaffer	Schützenfest
1883	14.05. + 2d		Die Schaffer	Schützenfest zu Vöhrum
1884	02.06. + 2d	beim Gastwirt Deneke	Schaffer Friedrich Borgfeld, H. Kamps	Schützenfest zu Vöhrum
1885	25.05. + 2d		Schaffer Heinr. Wähling, Albert Kobbe	Schützenfest zu Vöhrum
1886	14.06. + 2d		Die Schaffer	Schützenfest zu Vöhrum
1887	30.05. + 2d	Gastw. Albert Deneke	Die Schaffer	Schützenfest zu Vöhrum – mit Konzert von der Kapelle des 79. Inf.-Reg.
1888	21.05. + 2d	bei Gastwirt Deike	Die Schaffer	Schützenfest zu Vöhrum
1889	10.06. + 2d	beim Gastwirt Wackerhage	Die Schaffer (gem. Peiner Tagespost)	Schützenfest in Vöhrum – „Das Zelt steht neben dem Hause. Alte und junge Leute der Gemeinde Vöhrum und auch Auswärtige werden dazu eingeladen.“
1890	16.05. + 2d	bei Gastw. Alb. Deneke	Die Junggesellschaft	Schützenfest zu Vöhrum
1891	18.05. + 2d	beim Gastwirt Ernst	Das Comité	Schützenfest zu Vöhrum
1892	06.06. + 2d	beim Gastwirt Deike	Die Junggesellschaft	Schützenfest
1893	22.05. + 2d	bei Gastw. Wackerhage	Die Junggesellschaft	Schützenfest
1894	14.05. + 2d	bei Gastw. Alb. Deneke	Die Schaffer	Schützenfest
1895	03.06. + 2d	bei Gastwirt Ernst	Die Schaffer	Schützenfest
1896	25.05. + 2d	bei Gastwirt Deike	Die Schaffer	Schützenfest
1897	07.06. + 2d	bei Gastw. Wackerhage	Die Junggesellschaft	Schützenfest
1898	30.05. + 2d	bei Gastwirt Deneke	Die Junggesellschaft	Schützenfest
1899	22.05. + 2d		Die Junggesellschaft	Schützenfest – Peiner Tagespost
1901	27.05. + 2d	Gastwirt Deike	Gastwirt + Die Junggesellschaft	Schützenfest – „Für Aufbewahrung der Fahrräder ist auf dem Festplatze gesorgt.“
1902	19.05. + 2d	Gastwirt Wackerhage	Die Junggesell. + Gastw.	Schützenfest

Jahr	Festtermin	Festwirt (Ort)	Veranstalter	Sonstige Bemerkungen
1903	01.06. + 2d	Gastwirt Alb. Deneke	Das Komité	Schützenfest
1905	12.06. + 2d	Gastwirt Heise	Die Junggesellschaft + Gastwirt	Schützenfest – „Am Dienstag findet im Festzelte gemeinschaftliches Frühstück statt.“ – Peiner Tagespost
1908	08.06. + 2d	bei Gastwirt Deneke	Die Junggesell. + Gastw.	Schützenfest
1909	31.05. + 2d	Gastwirt Aug. Ahrens	Die Junggesellschaft + Gastwirt	Schützenfest – „Meine gesamten Lokalitäten und zwei auf meinem Grundstück errichtete Festzelte stehen zur Verfügung ... Kalte und warme Speisen zu jeder Zeit“
1910	16.05. + 2d	Gastwirt Aug. Schröder	Die Junggesellschaft + Gastwirt	Schützenfest
1911	05.06. + 2d	Gastwirt Wackerhagen	Die Junggesell. + Gastw.	Schützenfest
1912	27.05. + 2d	Gastwirt Albert Deneke	Die Junggesellschaft + Gastwirt	Schützenfest – „Am 2. Festtage, vormittags 12 Uhr gemeinschaftliches Frühstück.“
1913	02.02. + 1d	Gastwirt Ernst	Die Schaffer + Gastwirt	Fastnachtsfeier – Peiner Tagespost
1913	12.05. + 2d	Gastwirt Ernst	Die Junggesell. + Gastw.	Schützenfest
1914	01.06. + 2d	Gastw. Aug. Schröder	Die Schaffer + Gastwirt	Schützenfest – „Am 2. Festtage vormittags 11 Uhr gemeinschaftliches Frühstück.“
1919	21.09.	Gastwirt H. Ernst	Die Junggesell. + Gastw.	Öffentliches Tanzvergnügen im Zelte
1920	18.07. + 2d <sup>+8w</sup>	Festwirt Frühling	Die Junggesell. + Festw.	Schützenfest in 3 Zelten
1921	22.05. + 2d <sup>+1w</sup>	Festwirt Alb. Deneke	Die Junggesellschaft + Festwirt	Schützenfest in vier festlich geschmückten Zelten
1922	21.05. + 2d <sup>-2w</sup>	Gastwirt H. Ernst	Die Junggesell. + Gastw.	Schützenfest in festl. geschm. Zelten
1923	21.05. + 2d	Gastwirt Schröder	Die Junggesell. + Gastw.	Schützenfest in 3 großen Zelten – PT
1924	09.06. + 2d	Festwirt Ww. Ernst	Die Junggesellschaft + Festwirt	Schützenfest in 3 großen Zelten, festlich geschmückt
1925	22.02. + 1d	Ww. Ernst	Die Schaffer + Ww. Ernst	Fastnachtsfeier
1925	01.06. + 2d	Festwirt H. Frühling	Junggesellschaft Vöhrum + Festwirt	Schützenfest in 3 großen geschmückten Zelten – „Festplatz in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs. Am 2. Tag, vormittags 10 Uhr: Gemeinsch. Frühstück“
1926	24.05. + 2d	Festwirt A. Deneke	Festausschuß + Festwirt	Volksfest 1. Tag: historischer Umzug durch den Ort, 2 Musikkapellen 2. Tag: Ausschießen d. beiden Königscheiben, nachdem Proklamierung 3. Tag: Gemeinsames Frühstück zu Ehren der Könige um 11 Uhr
1927	06.06. + 2d	Festwirt Ernst	Die Schützengesellschaft + Festwirt	Volksfest 1. Tag: 14 Uhr Antreten, 14:30 Uhr Festzug durch den Ort, anschl. Ball 2. Tag: 16 Uhr Ausschießen der Könige, 19 Uhr Proklamation derselben 3. Tag: 11 Uhr allgemeines Frühstück
1928	28.05. + 2d	Festwirt Aug. Schröder	Der Festausschuß + Festwirt	Volksfest in 4 festl. geschmückten Zelten 26. Mai, 19:30 Uhr Kommers 28. Mai, 14:00 Uhr: Festumzug, Festrede und anschließend Tanz 29. Mai, 14:00 Uhr: humoristischer

Jahr	Festtermin	Festwirt (Ort)	Veranstalter	Sonstige Bemerkungen
				Festzug, 15 Uhr Ausschließen der Könige und Proklamation derselben 30. Mai, 11:00 Uhr: Gemeinsames Frühstück von Alt und Jung unter Begleitung der bewährten Fritsche Musikkapelle, 14 Uhr Festtanz, 16 Uhr Antreten sämtlicher Festteilnehmer zum Königseinzug Darum es darf in Vöhrum niemand fehlen wie am letzten Sonntag bei dem Wählen Denn es gibt ja hier für 1.00 Mk. 11 Glas Bier
1929	20.05. + 2d	Festwirt W. Ernst	Der Festausschuß + Festwirt	Volksfest in 4 festlich geschm. Zelten 19. Mai, 19:30 Uhr: Kommers 20. Mai, 14:00 Uhr: Festzug, Festrede und anschließend Tanz 21. Mai, 14:00 Uhr: humoristischer Festzug und Proklamation der Könige 22. Mai, 11:00 Uhr: Gemeinsames Frühstück von Alt und Jung – Während des Frühstücks Konzert der Musikkapelle – 14 Uhr: Festtanz – 16 Uhr: Antreten sämtlicher Festteilnehmer zum Königseinzug
1930	09.06. + 2d	Festwirt Heinrich Frühling	Der Festausschuß + Festwirt	Schützenfest in 4 geschmückten Zelten Eintritt frei! – Königsfrühstück: Mittwoch, den 11. Juni, pünktlich 11 Uhr
1931	25.05. + 1d		Die Junggesellschaft + der Festwirt	Schützenfest in festlich geschm. Zelten
1933	05.06. + 1d	Festwirt August Schröder	Die Junggesellschaft + Festwirt	Schützenfest in 3 festl. geschm. Zelten Tanzgeld 1,- RM. Elf für 1,- RM.
1935	08.06. + 3d	Festwirt Heinrich Frühling	Die Junggesellschaft + Festwirt	Schützenfest in 4 Zelten Pfingstsonnabend 20 Uhr: Antreten der Fahngruppen am Festplatz und der Jung- und Altschützen am Maschtor zum Abholen des Königs. Anschließend Festkommers in den Zelten 1. Pfingsttag 12:30: Antreten der Fahngruppen am Festplatz zum Abholen des Königs. 13:30 Uhr: Alle Jung- und Altschützen sind zum traditionellen Umzug durch den Ort am Maschtor angetreten; ab 15 Uhr Tanz auf den Zelten 2. Pfingsttag 11 Uhr: Humoristischer Umzug durch den Ort, ab 14 Uhr Tanz in den Zelten. 21 Uhr: Proklamation der neuen Könige. 3. Pfingsttag 11 Uhr: Frühstück. 14 Uhr: Umzug mit Ehrungen der Könige. 16 – 19 Uhr: Kindertanz. 20 Uhr: Tanz in d. Zelten
1939	28.05. + 2d	Festwirt W. Eggeling	Die Junggesellschaft + Festwirt	Schützenfest Am 30. Mai allgemeines Königsfrühstück

Sofern nichts anderes angemerkt wurde, stammen die Anzeigen aus der Peiner Zeitung. In der Tabelle bedeuten „d“ die Anzahl der folgenden Schützenfesttage und „w“ der Wochenabstand zu Pfingsten. Es ist ersichtlich, daß das Vöhrumer Schützenfest im allgemeinen 3 Tage dauerte und Pfingstmontag begann. Nur die frühesten Schützenfeste (bis in die 70er Jahre des 19. Jahrhunderts), das Schützenfest von 1881 und die drei Schützenfeste nach dem Ersten Weltkrieg fanden nicht zu Pfingsten statt; diese begannen dann an einem Sonntag.

In der Ortschronik wurde erwähnt, daß die Vöhrumer Gastwirte hinsichtlich des Schützenfest-Ausschanks nach dem Prinzip der „Drehung einer Kaffeemühle“ jährlich wechselten. Dies läßt sich für die Zeiträume von 1887 bis 1898, von 1908 bis 1914 und von 1920 bis 1930 nachweisen, der letztgenannte Zeitraum nach mündlicher Auskunft von alten Vöhrumern sogar bis 1939. Vor dem Ersten Weltkrieg waren es die Wirte der Gaststätten „Zum Deutschen Kaiser“ (Inh.: Albert Deneke; Ort: Kirchvordener Str. 5), Deike (Inh.: Behrend Deike, später August Schröder; Ort: Kirchvordener Str. 48), „Zur Wartburg“ (Inh.: Heinrich Ernst, später Ernst Heise, Aug. Ahrens; Ort: Zur Berger Mühle 2) und Wackerhage (Inh.: Ludwig Wackerhage; Ort: Papenbusch 19). Nach dem Ersten Weltkrieg kamen die Wirte der Gaststätten „Zum Bahnhof“ (Inh.: Heinrich Frühling; Ort: Zum Eichholz 70) und „Deutsche Eiche“ (Inh.: Minna Ernst, später Gustav Ernst, W. Eggeling; Ort: Kirchvordener Str. 4) hinzu, während der Gastwirt Wackerhage nicht mehr beteiligt war. Die Gaststätte „Zum Deutschen Kaiser“ wurde später in „Deutsches Haus“ umbenannt.

In der Ortschronik wird bemerkt, daß die ersten Schützenfeste in Vöhrum nach der überlieferten Erinnerung der ältesten Vöhrumer „Unter den Eichen“ auf dem Gelände der späteren „Schweineweide“, d. h. „Unter dem Spring“ gefeiert worden waren. Nach Abholzung der Eichen wurde das Gelände als Schweineweide genutzt, und es wurde dazu übergangen, das Schützenfest auf einem bei dem jeweiligen Gastwirt gelegenen Festplatz durchzuführen. Das muß so um 1880 gewesen sein, was aus der Tabelle hervorgeht. Gemäß Ortschronik befand sich der Festplatz für die Gaststätte „Zum Deutschen Kaiser“ auf dem rückwärtig gelegenen Grundstück Nr. 29 am Maschende, im Volksmund „Im Twieften“ genannt, für die Gaststätte Deike auf der Wiese zwischen der heutigen Volksbank und der Bäckerei Balkenholl, für die Gaststätte „Zur Wartburg“ auf den dahinter befindlichen Wiesen, für die Gaststätte Wackerhage an der Ecke Hofmannsthalstraße/Papenbusch und nach einem Brand (1910) auf dem hinter der Gaststätte gelegenen, später als Weide genutzten und inzwischen bebauten Gelände (Hofmannsthalstraße 8) sowie für die Gaststätte „Zum Bahnhof“ auf dem Acker zwischen der Gaststätte und dem Grundstück „Zum Eich-

holz 64“. Das von der Gaststätte Wackerhage genutzte Gelände diente nach dem Ersten Weltkrieg den Inhabern der „Deutschen Eiche“ als Festplatz.

Diese Regelung hatte bis zum Jahre 1928 Bestand, denn im Jahre 1929 konnte das Schützenfest erstmalig auf dem von der Gemeinde durch Kauf erworbenen Gelände am Festplatz gefeiert werden. In der Peiner Zeitung aus dem Jahr 1929 heißt es hierzu: *„Nach altem Brauch findet unser diesjähriges Volksfest am 20., 21. und 22. Mai d. Js. auf dem Schützenfestplatz an der Bahnhofstraße in vier festlich geschmückten Zelten statt... Zur Verschönerung des Festes wird der erst jetzt nach dem Entwurf des Herrn Gartenbau-Inspektors Henning aus Peine neu renovierte Festplatz beitragen...“* Hierbei sei angemerkt, daß es zu der damaligen Zeit noch keine offiziellen Bezeichnungen für die Straßennamen in Vöhrum gab. Der Straßename „Am Festplatz“ wurde erst später eingeführt.

Wir, die hier Unterzeichneten, zeigen hierdurch  
ergerheit an, daß am 15., 16. und 17. Juni  
d. J. ras

### **Vöhrumer Freischießen**

abgehalten wird, und laden alle Freunde solcher  
Begrüßung hermit auf's Freundschaft ein  
Vöhrum, 6. Juni 1873.

Die zeitigen Schützen Hr. Bode, W. Glac.

Als Veranstalter des Vöhrumer Schützenfestes wurden von 1873 bis 1889 ausschließlich die Schaffer in der Peiner Zeitung genannt. Zum Anfang waren es noch Fr. Bode und W. Elbe. 1890 wurde erstmals die Junggesellschaft selbst als Ausrichter

erwähnt. Die Tatsache, daß in den Folgejahren die Schaffer und die Junggesellschaft als Veranstalter sehr unregelmäßig genannt wurden, deutet auf eine Vereinigung hin, die noch keine gefestigten Statuten besaß. Es zeigt aber auch, daß die Schaffer mit der Junggesellschaft eng verknüpft sind, daß sie sogar schon damals als verantwortliche Repräsentanten der Junggesellschaft angesehen werden können. In dieser Weise blieb die althergebrachte Amtsbezeichnung in unserer Junggesellschaft bis 1971 erhalten. Ähnliches gilt für das 1891 erstmals erwähnte Komitee, das als ämterübergreifendes Organ noch heute in der Satzung der Junggesellschaft verankert ist. Ab 1901 wurde neben der Junggesellschaft bzw. den Schaffern auch der jeweilige Festwirt als Einladender in den Zeitungsanzeigen aufgeführt.

**Vöhrum.**  
Unter diesjähr.  
**Schützenfest**  
findet am  
**22., 23. u. 24. Mai**  
Kalt, wohl frönl. einladet  
**Die Junggesellschaft.**

Anzeige von 1899 mit Motiv

Auch die Namensgebung für das wichtigste Fest der Vöhrumer variierte. In der Anfangszeit (1858, 1862, 1873 und 1877) wurde noch zum Freischießen in Vöhrum eingeladen. Ob die Könige deshalb – ähnlich wie in Peine – von der Steuerlast befreit waren, ließ sich leider nicht ermitteln. Ansonsten prägte sich in Vöhrum der Begriff „Schützenfest“ für das wichtigste Fest im Jahr ein. Nur in den späten 20er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde vom „Volksfest“ gesprochen – doch dazu später mehr.

# Gaststätte

# *Deutsche Eiche*



Gastraum mit 50 Sitz- und 20 Thekenplätzen,  
Vereinszimmer mit 60 Sitzplätzen,  
Bundeskegelbahn

Inhaber: **Alexis Dimitropoulos**

Kirchvordener Str. 4  
31228 Peine

Tel.: (0 51 71) 27 14

Schon im 19. Jahrhundert wurde den Gästen auf dem Vöhrumer Schützenfest ein-iges geboten. So spielten 1858 die Gardejäger aus Hannover und 1887 die Kapelle des 79. Infanterie-Regimentes jeweils beim Gastwirt Deneke auf. 1901 wird für die Aufbewahrung der Fahrräder auf dem Festplatz gesorgt. Das zeigt, wie sehr auch Auswärtige als Gäste willkommen waren.

Eine enge Verbundenheit bestand um die Jahrhundertwende zum 1898 gegründeten, hiesigen Turnerbund (später: TSV Arminia Vöhrum). Einen Hinweis hierauf gibt ein Protokoll vom 3. Januar 1904:

*„Am heutigen Tage fand eine gemeinschaftliche Versammlung des hiesigen Turnvereins und der Junggesellschaft bei Gastwirt Deneke statt. Den Vorsitz führte Fritz Pasche. Anlaß zu derselben war folgendes.*

*Es war nämlich seitens des Turn-Vereins in der Versammlung vom 20. Dezember 1903 beschlossen, in diesem Frühjahr eine Fahne anzuschaffen und dieselbe nächsten Pfingsten durch eine Feier zu weihen. Da aber alljährlich zu Pfingsten das Schützenfest abgehalten wurde, so kam man in der Versammlung mit der Junggesellschaft überein von demselben Abstand zu nehmen und in Gemeinschaft dafür Fahnenweihe zu halten. Weiter ist beschlossen, das Fest soll möglichst nach den Satzungen des Schützenfestes abgehalten werden. Diejenigen, die der Junggesellschaft angehören, zahlen 3 M Tanzgeld und 50 Pf Extra. Die aber einem Vereine (Turnvereine aus den anderen Orten, Anm. d. Red.) angehören, zahlen kein Extra ebenso die Damen, welche als Ehrendamen fungieren. Sie zahlen, wie am Schützenfeste üblich ist, 3 M Tanzgeld.*

*Ferner ist bestimmt, am zweiten Festtage gemeinschaftliches Frühstück zu nehmen, wozu auch die hiesigen Vereine eingeladen werden, ebenso wird am dritten Tage in Gemeinschaft mit den Damen Abendessen im Zelte eingenommen.“*

Es sei noch hinzugefügt, daß nach der Vereinschronik von Arminia Vöhrum (zum 100jährigen Bestehen) die damals angeknüpfte Verbundenheit lange Jahre bis zum Beginn des 2. Weltkrieges hielt; teilweise auch dadurch bedingt, daß die Turner auch gleichzeitig der Junggesellschaft angehörten. Leider sind die oben erwähnten Satzungen des Schützenfestes nicht mehr erhalten geblieben, aber die Ausführungen geben einen kleinen Einblick, wie in der Zeit um die Jahrhundertwende in Vöhrum Schützenfest gefeiert wurde. Besonders ist das gemeinschaftliche Frühstück hervor-

zuheben, auf das die Zeitung erstmals im Folgejahr 1905 hinwies, als das Schützenfest wieder normal gefeiert wurde. Es ist davon auszugehen, daß damit das Königsfrühstück gemeint war, das am 2. Schützenfesttag stattfand. Diese Regelung hatte offenbar bis 1925 bestand (siehe Tabelle). Übrigens wurde 1905 über das Vöhrumer Schützenfest zum ersten mal in der Peiner Zeitung berichtet, allerdings nichts Gutes: „*Vöhrum, 15. Juni. Gestern Abend gegen 10 Uhr ist auf dem Schützenfestplatze eine Schießbude total niedergebrannt. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß ein Schütze eine Lampe traf, die dann alles in Brand setzte.*“

Aus dem Jahr 1910 liegt uns das erste photographische Dokument von einem Schützenfest vor. Dieses wurde uns großzügigerweise von Otto Bode zur Verfügung gestellt. Die Photographie zeigt seinen Onkel Gustav Kamps als König auf einem Stuhl sitzend. Neben ihm befindet sich seine Ehrendame, und um sie herum steht das Königsgefolge. Es fällt auf, daß die Schirmmützen der Junggesellen keine weiße Farbe aufweisen. Ansonsten tragen die Junggesellen die bekannten Kleidungsstücke: weiße Hosen und dunkle Jacketts. Mindestens drei Junggesellen, davon zwei Fahnenräger, haben sich Schärpen umgehängt. Sie gehören offenbar zu den Chargierten der Junggesellschaft. Die Fahnen bestehen aus einem einfachen Tuch und sind vermutlich grün-weiß. Die Königs-scheibe ist nur schlicht mit einem Kranz und nicht so aufwendig bemalt wie heute. Das zeigt, daß auf dem Vöhrumer Schützenfest offenbar schon immer Scheiben an die Häuser genagelt wurden. Diese Vermutung wird von Frau Niebuhr (geb. Keun-ecke) bestätigt. Aus frühen Kindheitserinnerungen weiß sie von einer zerbrochenen Königsscheibe, die vor ihrem Elternhaus lag.



**Gustav Kamps als Junggesellenkönig 1910**

Ab 1910 ist in den lokalen Zeitungen, d. h. der Peiner Zeitung und der Peiner Tagespost, der Trend zu einer größeren Berichterstattung über die dörflichen Vereinsaktivitäten zu beobachten. So erfahren wir, daß es bereits vor dem Ersten Weltkrieg ein weibliches Pendant zur Junggesellschaft, einen Jungfrauenverein und somit ein Vorläufer der Vöhrumer Mädchen Gemeinschaft (VMG), gegeben hat. Davon zeugt auszugsweise der nachstehende Bericht in der Peiner Tagespost vom 6. Februar 1913:



*„Vöhrum, 4. Februar. Am vergangenen Freitag (31. Januar 1913 Anm. d. Red.) Abend wurde der Geburtstag des Kaisers auch von unserm Jungfrauenverein im Saale des Gastwirts Wackerhage gefeiert. Obgleich anfangs die Absicht vorlag, im engen Kreise diesen Tag zu begehen, war man doch vielfachen Wünschen nachgekommen und hatte die Feier zu einem Familienabend ausgestaltet, indem man unter Mitwirkung des hiesigen Gesangvereins und der 1. Klasse unserer Volksschule ein sehr abwechslungsreiches Programm für diesen Abend aufstellte... Die Feier begann mit einer Begrüßung der Anwesenden durch Herrn Pastor Müller hier, welcher in einer Ansprache unsers Kaisers gedachte, dessen Geburtstag ja der Anlaß zur Feier war. Nachdem die Rede in dem gemeinschaftlichen Liede: „Lobe den Herren“ ausgeklungen war, erteilte Herr Pastor Müller, Herrn Dr. Andresen, Hannover, das Wort zum Vortrage über die Zeit von 1806 bis 1815. Der Redner schilderte in packenden Worten die Knechtung Preußens, dann aber auch, wie der Frühling wieder nach schweren Stürmen ins Land zieht, wie das Volk sich erhebt wie ein Mann und mit eiserner Faust die französische Thyrannei abschüttelt... Einen würdigen Abschluß fand die Feier in einem lebenden Bilde, Söhne des Dorfes im Waffenrock, mit präsentiertem Gewehr, mit gezogenem Säbel, Kaiser Wilhelm I. huldigend – das war ein herrlicher Anblick! – Da scholl es begeistert aus allen Kehlen: „Deutschland, Deutschland“...“*

Vom Patriotismus wurde in der Kaiserzeit jede Gesellschaftsschicht erfaßt, auch die „Söhne des Dorfes“, die wahrscheinlich allesamt der Junggesellschaft angehörten. Am darauf folgenden Sonntag feierten sie übrigens für zwei Tage ihre Fastnacht bei Gastwirt Ernst in der „Wartburg“, zu der wieder die Schaffer einluden. Diese ausgedehnte Fastnachtsfeier ist auch für das Jahr 1925 belegt und muß damals so üblich gewesen sein. Nach Auskunft von Gustav Borchfeldt, der in den 30er Jahren Adjutant war, begann die Feier immer an einem Sonntag als Tanzveranstaltung. Am zweiten Tag, also Montag, fand das traditionelle Schnurren statt. Es gab sogar noch einen dritten Tag, an dem das Geschnurrte verzehrt wurde. Diese Feier wurde immer beim jeweiligen Festwirt veranstaltet. Auf die Geschichte des Schnurrens und der Fastnacht wird in einem gesonderten Kapitel eingegangen.

Aus dem Jahr 1913 stammt auch ein sehr pathetischer Bericht aus der Peiner Tagespost vom 25. März über den Brauch der Osterfeuer:

*„Als am ersten Ostertage die Sonne zur Neige ging und ihre letzten Strahlen den Horizont des Abendhimmels rötlich säumten, da leuchteten im Zwielfichte*

*der Dämmerung, rings um unserer Stadt (Peine, Anm. d. Red.), die Osterfeuer als unzählige Lichtpunkte weit hinaus ins Land der alten Sachsen. Durch die Jahrtausende hindurch erglühn diese heiligen Feuer, und ob im Strome der Zeiten Geschlechter, Sitten und Religionen auch versanken, blieb unverändert dieses flammende Symbol mit seinem tiefen Sinn. Und wie zu Zeiten Widukinds am Feste der holden Ostara von Bergeshöhe die Flammen lohten, der Göttin zu Ehren und ein Freudenzeichen der siegenden Sonne, die den großen Auferstehungstag der Natur herbeiführte, so sollte auch diesmal der feurige Schein von Dorf zu Dorf und von den Höhen ins Tal die freudige Kunde tragen, daß der Herr erstanden und die Natur zu neuem Leben erwacht ist... Auch weiter hinaus sah man viele Feuer brennen, die von der Jugend der naheliegenden Ortschaften entfacht worden waren.“*

In Vöhrum waren es gleich zwei Osterfeuer, eines am Springende und eines am Maschende. Die Ortschronik schreibt darüber: „Die Springendschen stapelten ihr Holz bei der Kreuzung Schwicheldter Straße / Herrenfeldstraße. Die Maschendschen türmten ihr Holz auf dem Platz am Maschtor, dem heutigen nördlichen Teil der Posener Straße auf.“ Auch wenn eine Beteiligung der Junggesellschaft in dieser Zeit nicht verbrieft ist, so kann doch davon ausgegangen werden, daß die Jugendlichen, die diese Osterfeuer organisierten, Mitglieder der Junggesellschaft waren oder ihre „Einsiefung“ noch vor sich hatten. Es sei noch nachgetragen, daß die Junggesellschaft in späteren Jahren, und zwar 1988, an der Ecke Posenerstraße / Herrenfeldstraße sehr wohl ein Osterfeuer für Vöhrum ausgerichtet hat.

Im Jahre 1914, kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges, gab es für die Junggesellschaft ein Ereignis, das der Peiner Zeitung einen kleinen Bericht wert war (5. Juni 1914):

*„Vöhrum. Das diesjährige Schützenfest, welches am 1., 2. und 3. Juni stattfand und sehr unter der Ungunst des kalten Wetters zu leiden hatte, nahm nichtsdestoweniger einen fröhlichen Verlauf. Besonders ist zu erwähnen, daß in diesem Jahre der König zum ersten Male mit einer silbernen Königskette, ein vornehmes Kunstwerk, geschmückt wurde. Die Anregung hierzu hatte bei dem vorjährigen Königsfrühstück Herr Hauptlehrer Nordroff gegeben; eine darauf veranstaltete Sammlung ermöglichte die Anschaffung der Kette, welche Herr Nordroff nach einer Ansprache, in welcher er die Entstehung der Schützenfeste erläuterte, dem vorjährigen König, Herrn Winter, um den Hals legte. Dieses Jahr erschloß sich die Königswürde der Eisenbahnarbeiter*

*Kauffmann, in dessen Besitz somit die Kette übergib.“*

Der Wortlaut der erwähnten Festrede, die uns einen tiefen Einblick auch in die Vöhrumer Schützenfestgeschichte gegeben hätte, ist uns leider nicht überliefert. Es ist aber davon auszugehen, daß durch solche Beiträge das Wissen der Vorväter den nachfolgenden Generationen weitergegeben wurde. Somit sind die Aussagen bezüglich der Entstehung des Vöhrumer Schützenfestes bzw. der Junggesellschaft in der Peiner Zeitung von 1935 und in der Ortschronik erklärbar.

Die erwähnte Königskette wurde noch bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts vom amtierenden Junggesellenkönig getragen. Das Zentrum der Kette besteht aus einem Adler und einer Plakette, auf der eingraviert ist: „Hoch der Schützenkönig –



**Königskette von 1913**

Die Junggesellschützen von Vöhrum – 1913“. Sie befindet sich heute in einer Vitrine in der Hauptgeschäftsstelle der Kreissparkasse Vöhrum. Im Kapitel „das Schützenfest“ sind alle uns bekannten Könige unserer Junggesellschaft aufgeführt.

Während des Ersten Weltkrieges fanden keine Schützenfeste statt. Das Vereinsleben ruhte, da Vöhrumers Junggesellen als Soldaten einberufen wurden. Auch direkt nach dem Krieg war den Vöhrumern noch nicht zum Feiern zumute, denn die durch die Bildung von revolutionären Arbeiter- und Soldaten-

räten hervorgerufenen chaotischen Zustände im Reich belastete die Menschen überall sehr schwer. So mußten u. a. in Vöhrum Sicherheitsdienste gebildet werden, um etwaigen Unruhen vorzubeugen. Statt eines Schützenfestes wurde im September 1919 ein öffentliches Tanzvergnügen von der Junggesellschaft beim Gastwirt Heinrich Ernst in der „Wartburg“ organisiert. Der Junggesellenkönig von 1914 Hermann Kaufmann amtierte somit 6 Jahre, d. h. bis zum Schützenfest 1920.

Angesichts der durch den Versailler Vertrag erzwungenen Gebiets- und Reparationsforderungen gegenüber dem Deutschen Reich erreichte die Stimmung in der Bevölkerung einen neuen Tiefpunkt. In Oberschlesien kam es zwischen Polen und Deutschen zu schweren Auseinandersetzungen. Nach einer für die Polen ungünstig

ausgegangenen Volksabstimmung forderten polnische Aufständische im Mai 1921 weiterhin die Annexion Oberschlesiens. In diesen unruhigen Tagen fanden auf den Schützenfesten im Kreis Peine Sympathiekundgebungen für die Deutschen in Oberschlesien statt. Gemäß einem Artikel in der Peiner Zeitung vom 24. Mai 1921 wurden die Reden von den Vorstandsmitgliedern des Schutzbundes und der Landsmannschaft organisiert, nachdem „die Schützengesellschaften in zuvorkommender Weise ihre Einwilligung dazu gegeben hatten“. So war es auch in Vöhrum, wo die Junggesellschaft das Schützenfest vom 22. bis 24. Mai bei Albert Deneke ausrichtete. Es sprach hier der Landmesser Pohl, der u. a. eine Resolution verlas, in der es hieß:

*„Die heute, Sonntag, den 22. Mai am Marktplatz in Peine zu Tausenden versammelte Einwohnerschaft der Stadt und des Kreises ist tief erschüttert von der Not, die die deutschen Volksgenossen in Oberschlesien betroffen hat... Die Einwohnerschaft von Stadt und Kreis Peine, die schon bei der Abstimmung in geradezu vorbildlicher Weise für die oberschlesische Sache gearbeitet hat, erwartet nunmehr von der Regierung, daß sofort im weitestem Maße Mittel zur Linderung der Not der Oberschlesier bereitgestellt werden... Im übrigen fordern wir Gerechtigkeit für Oberschlesien... Die Deutschen in Oberschlesien aber werden aufgefordert, auszuhalten im Kampfe für den deutschen Gedanken, damit dem Rechte, das unzweifelhaft auf deutscher Seite steht, zum Siege verholfen werde.“*

Dieses Beispiel mit einem sehr weitreichenden europapolitischen Akzent zeigt, inwieweit die Menschen in zunehmendem Maße für die Politik sensibilisiert wurden. Immerhin war dies eine Zeit, in der es noch keine modernen Medien gab. Politische Kundgebungen waren an der Tagesordnung und machten auch vor dem hiesigen Schützenfest nicht Halt. Es sei noch nachgetragen, daß am 23. Mai, am 2. Schützenfesttag in Vöhrum, deutsche Freikorpsverbände die stärkste Befestigung der Polen, den Annaberg, erstürmten. Am 22. Oktober 1921 fällt nach Weisung des Völkerbundes Ostoberschlesien mit dem Industriegebiet an Polen.

Der oben erwähnte Artikel geht in einem zweiten Teil auf das eigentliche Schützenfest ein. Darin bekommen wir zum ersten mal eine genaue Vorstellung, wie seinerzeit gefeiert wurde. Deshalb wird dieser Teil in voller Länge wiedergegeben:

*„Die Zeit der Schützenfeste ist auf dem Lande wieder gekommen. Es ist ein gar fröhliches Treiben, das sich bei solchen Gelegenheiten entwickelt und man mag diese alten Feste der Jugend getrost gönnen. Wer heute ein Schützenfest auf dem Lande miterlebt, wird mit froher Genugtuung konstatieren*

*können, daß an den alten Sitten aus Großvaters Zeiten – soweit es die Verhältnisse natürlich zulassen – festgehalten wird. Da reitet noch heute auf blumenbekränztem Pferde der große Generalstab in Uniform dem feierlichen Zuge voran und bei allen wichtigen Persönlichkeiten im Orte wird Halt gemacht und werden Ansprachen gehalten. Nach dem Umzuge wird nach altgewohnter Weise in launiger Versform der Alten und der Jungen gedacht und dann folgen im Saale die drei Ehrentänze. Auch sonst noch hat sich manche alte Sitte in die Neuzeit herübergerettet, so z. B. daß der Tänzer einer Dorfschönen, den sie sich für das Schützenfest auserkoren hat, während des Festes Gast an der Tafel im Hause der Dorfschönen ist, mag sie nun Haustochter, Dienstmädchen oder Magd sein. Hoffen wir, daß die Schützenfeste dazu beitragen werden, alte Überlieferungen den neuen Generationen zu erhalten und damit den Heimatsgedanken tiefer in den Herzen der Bevölkerung wurzeln zu lassen. Am gestrigen Sonntag, der für Schützenfeste wie geschaffen war, fanden solche statt in Vöhrum, Berkum, Münstedt, Lengede und Dedehausen. Überall verliefen die Feste in schönster Harmonie und Alt und Jung gaben sich am Festplatze ein Stelldichein.“*

Elisabeth Deneke aus der Gastwirtsfamilie fügte über die alten Sitten hinzu: *„Früher nahmen die Mädchen die jungen Männer, mit denen sie Schützenfest feierten, zum Abendbrot mit nach Haus; meistens taten sich drei oder vier Freundinnen zusammen, das wurde dann sehr lustig, die Mütter freuten sich auch, wenn sie die Freunde ihrer Töchter kennenlernten, das konnten später mal Schwiegersöhne werden!“*

Leider wird in dem vorstehenden Zeitungsartikel nichts über Weihe der ersten gestickten Fahne der Junggesellschaft aufgeführt. Diese muß am Sonntag, den „22.5.1921“, stattgefunden haben; so steht es jedenfalls auf der Fahne, die ansonsten nur einseitig bestickt ist. Ferner ist auf der Fahne ein Motiv mit Zielscheibe und zwei gekreuzten Gewehren enthalten. Um das Motiv steht geschrieben: „Die Junggesellschaft zu Vöhrum“. Die Fahnenspitze weist ein ähnliches Schützenmotiv auf.

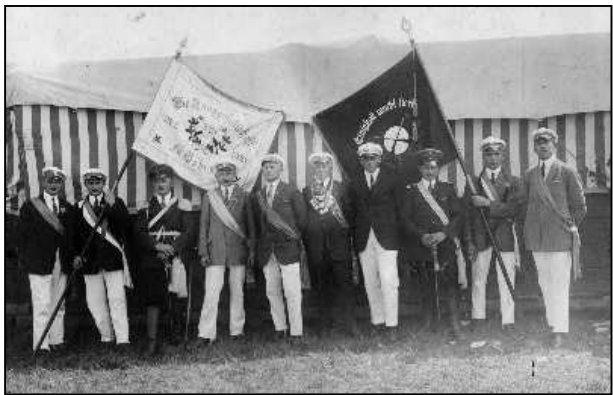
Die zweite Fahne der Junggesellschaft stammt aus dem Jahr 1925. Hier wissen wir noch nicht einmal, wann sie geweiht wurde. Wir vermuten, es wird Schützenfest gewesen sein, so wie die erste. Die zweite Fahne ist zweiseitig bestickt und weist auf der Vorderseite über der Jahreszahl die Aufschrift „Junggesellschaft Vöhrum“ auf, die von einem Eichenlaubkranz umrahmt wird. Die Rückseite enthält den Spruch „Einigkeit macht stark“ über einem Schützenmotiv. Die Fahnenspitze besteht aus einem Adler, der sehr an unser heutiges Hoheitszeichen erinnert. Diese Spitze wurde offen-

bar erst in späteren Jahren angeschafft, was durch Photoaufnahmen belegt werden kann.

Im Jahre 1926 gab es für das Vöhrumer Schützenfest einige Neuerungen. Es fing damit an, daß in der Vorankündigung der Peiner Zeitung das Festprogramm für alle drei Tage aufgeführt wurde (siehe Tabelle). Weitere Einzelheiten erfahren wir aus einem Artikel der Peiner Zeitung, der am 28. Mai 1926 veröffentlicht wurde und hier ebenfalls in volle Länge wiedergegeben wird:

*„Vöhrum, 27. Mai. Zum ersten Male feierte unsere Gemeinde ein Volksfest, das erfreulicherweise ganz im Sinne seiner Veranstalter verlaufen ist. Sämtliche Kreise und Schichten der Bevölkerung, ohne Ausnahme, nahmen am Feste teil und nicht ein Zwischenfall störte irgendwie die frohe Festesstimmung. Schon der Bierkommers am Sonnabend Abend brachte eine Fülle von Menschen auf die Beine. Die Festtage selbst, auch wenn sie nicht immer vom schönsten Wetter begünstigt waren, zeigten starken Besuch, der sich namentlich gestern besonders bemerkbar machte. Namentlich hatte das schöne Wetter zahlreiche Besucher von auswärts nach Vöhrum gelockt. Mittwoch Nachmittag fand das offizielle Frühstück statt, das gut besucht war. Herr Festwirt Deneke hatte für eine vorzügliche Verpflegung aus Küche und Keller gesorgt. Herr Gemeindevorsteher Bode hielt bei dieser Gelegenheit die Festrede, die unter der Devise „Einigkeit macht stark“ ihren Ausdruck fand. Daß man es in Vöhrum versteht, den Einigkeitsgedanken auch in die Tat umzusetzen, habe, so bemerkte der Redner, das Fest bewiesen. Noch manch gutes Wort wurde bei der Tafel gesprochen und fand aufnahmefähige Herzen. Als Könige gingen beim Königsschießen hervor: für die Jungesellschaft Herr Herm.*

*Brandes; für die Alten Herren Herr Otto*



König mit Gefolge und beiden Fahnen im Jahr 1926, v. l. n. r.: Rudolf Bode, Willi Wackerhage, Karl Böker, Otto Wackerhage, Hermann Brandes (König), Albert Deike, Otto Niebuhr, Hermann Schmidt, Heinrich Ernst

*Burmester. Die Musik hat in altbewährter Form Herr Musikdirektor Fritsche geliefert.“*

Die Umbenennung von Schützenfest in Volksfest mag vielleicht auf den Gemeindevorsteher Heinrich Bode zurückzuführen sein, der damals gerade zwei Jahre im Amt war und als sehr eigenwillig galt. Jedenfalls gab es für das Fest einige neue Impulse, die teilweise bis in die Gegenwart hineinwirken. Da ist zum Beispiel das Motto der Festrede „Einigkeit macht stark“, das sich auch auf der ein Jahr zuvor geweihten Fahne wiederfindet. Es war das Credo der damaligen Zeit, daß durch die Stärkung des Gemeinschaftssinns die Schwierigkeiten des Alltags besser bewältigt werden können. Und Heinrich Bode tat gut, daran zu appellieren. Wo es zufriedene Menschen gibt, gibt es auch keine „Zwischenfälle, die die frohe Festestimmung stören“. Das kann gleichwohl für alle Zeiten gelten. Für uns heutige Junggesellen war es wichtig, diese alte Aufschrift auf der Fahne als Wahlspruch in unsere Satzung aufzunehmen.

Eine weitere wesentliche Neuerung war, daß das Königsfrühstück auf den letzten Schützenfesttag verlegt wurde, was bis heute Gültigkeit hat. Das Königsfrühstück bestand damals noch aus einer kalten Platte und ab Ende der zwanziger Jahre aus einem warmen Essen, obwohl Letzteres schon vom Gastwirt Ahrens im Jahre 1909 angeboten wurde. Über den Ablauf eines Königsfrühstücks berichtete Elisabeth Denke: *„Beim Königsfrühstück wurde, soviel ich weiß, eine Ansprache vom Bürgermeister gehalten, vorbereitet, meistens scherzhaft, manchmal meldete sich auch noch jemand, der nicht auf dem Programm stand, und sagte ein paar Worte. Als das Dorf noch klein war, nahmen so um 200 bis 250 Gäste teil, später auch 400. Das*



Ende der 20er Jahre: Ehemalige Junggesellen als Alte Herren, v. l. n. r.: Hermann Abmeier, Heinrich Rösemann und Hermann Hennig

*Essen war lange Gesprächsthema, was es gegeben hatte, wie es geschmeckt hatte, welche der bekannten Kochfrauen das Zepter geschwungen hatte u.s.w. Mal hat sich eine Teilnehmerin aus dem Zungenragout alle Saucischen rausgefischt, ich glaube, es waren 28!“*

Ferner ist in dem zuvor erwähnten Zeitungsbericht das erste mal von Alten Herren die Rede, die ebenfalls einen König ausgeschossen haben. Waren sie nun, ähnlich wie die Altgesellen heute, ehemalige Junggesellen, die eine eigene Abteilung gebildet haben oder waren sie die Vorläufer der Schützengilde? Die Antwort fällt nicht ganz einfach aus, denn das

Wissen über diese Gruppierung ist mit der Zeit verloren gegangen. Bekannt ist, daß sie auch in den Folgejahren immer wieder in der Zeitung erwähnt wurden, zum Teil sogar als Altgesellen. Nach den Erinnerungen von Otto Borchfeldt waren die Alten Herren nicht organisiert; sie traten nur auf dem Schützenfest nach dem Ausschießen ihrer Scheibe an die Öffentlichkeit. Ein automatischer Übergang von ehemaligen Junggesellen in diese Abteilung bestand auch nicht. Die Alten Herren hatten auch kein Mitgliederverzeichnis. Nach dem, was uns bekannt ist, gab es bei den Alten Herren folgende Könige: 1926 Otto Burmester, 1930 Gustav Ernst, 1931 Heinrich Hohmann, 1933 Karl Erig, 1936 Adolf Brandes, 1937 Anton Köhler und 1938 Otto Hagemann.

Gemäß der Ortschronik wurde auf der dem Schützenfest vorhergehenden Jahreshauptversammlung der Junggesellschaft die Chargierten für jeweils 1 Jahr gewählt, wobei die Wiederwahl möglich war. Zu den Chargierten zählten: 2 Schaffer, 3 Komiteemitglieder, der Oberst, sein Adjutant und der



Junggesellenversammlung vom 18. April 1929 in der Gaststätte Schröder

Hauptmann, sowie seit 1929 der Rechnungsführer. Aufgabe des Rechnungsführers war es, vor dem Beginn des Schützenfestes und der sonstigen Tanzvergnügen Eintrittskarten und Tanzbänder an die Schaffer und die Mitglieder des Komitees auszugeben und nach Beendigung des Festes mit den Genannten abzurechnen. Aus dem Jahr 1929 ist uns eine Photoaufnahme von einer Junggesellenversammlung erhalten geblieben. Diese fand am 18. April in der Gaststätte Schröder statt. Versammlungen wurden nicht nur vor, sondern auch nach dem Schützenfest abgehalten. In den 30er



Die 7. Compagnie, hier 1929, war ein Zusammenschluß von Freunden innerhalb der Junggesellschaft



Jahren wurden die Versammlungen nach den Angaben von Gustav Borchfeldt protokolliert. Es wurde sogar eine Satzung ausgearbeitet. Alles in allem waren die Versammlungen feucht-fröhliche Angelegenheiten. Es wurden Bierfässer aufgelegt, wie in dem Bild unschwer zu erkennen ist.

Einen weiteren Einblick in die Vöhrumer Schützenfestannalen mit einem zeitgeschichtlichen Hintergrund bietet der Zeitungsbericht vom 11. Juni 1930 in der Peiner Zeitung:

*„Schützenfest auf dem Dorf! Dieses hat bei uns einen alten guten Klang. Erinnerungen werden wach. Jahre glücklichen Gemeinschaftslebens leuchten aus ferner Zeit. Aber die Not der Zeit hat heute einen Strich unter diese Feste gezogen. Die trostlose Lage, die den prophezeiten Silberstreifen nicht durchkommen lassen wollte, gab den Schützenfesten in unserem Kreise und gibt auch dem Schützenfest in unserer Stadt ein anderes Gepräge. Wer die Schützenfeste in unserem Kreise zu besuchen Gelegenheit hat, versteht den Satz: Schützenfeste haben einen tieferen Sinn. Sie wollen nicht nur Volksfeste sein, an denen man sich einige Stunden loslösen kann vom Rad der Arbeit, von der Not der Zeit, sondern sie sind uralte Überlieferungen. Man setzte sich oder täuschte sich über die schlechten Zeiten hinweg, um die Tradition wieder aufleben zu lassen. Und die Feste im Kreise Peine standen zu Pfingsten unter einem glücklichen Stern: die Sonne lachte zu dem bunten Treiben auf den verschiedenen Festplätzen.“*

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Börsenkrach vom 25. Oktober 1929, der sogenannte „Schwarze Freitag“, erst gerade einige Monate zurückliegt und die Industrialisationen in den Sog der größten Weltwirtschaftskrise gerissen hat. Hohe Massenarbeitslosigkeiten waren die Folge. Die Hoffnung ist also verständlich, wenn sich die Menschen wenigstens für einen Augenblick, „von der Not der Zeit loslösen“ und ihr Schützenfest feiern konnten. Im zweiten Teil wird wieder das eigentliche Schützenfest bzw. Volksfest angesprochen:

*„Das Vöhrumer Volksfest. Nach alter Tradition wurde das diesjährige Volksfest bereits am Sonnabend durch einen Umzug durch das Dorf eingeleitet. Nach dem Umzug versammelte sich Jung und Alt in den Festzelten zu einem Kommers, der sich bis in den frühen Morgen ausdehnte. Am ersten Festtag war es dann ruhig und still in unserem Orte. Erst am Pfingstmontag nahm das eigentliche Fest seinen Anfang. Nachdem die Alt- sowie die Junggesellen ihren vorjährigen König abgeholt hatten, erfolgte nochmals ein Umzug durch*

den ganzen Ort. Auf dem Festplatz angekommen, hielt der Oberst die Festrede und gab die Festordnung bekannt. Nach der offiziellen Begrüßungsansprache begann dann ein munteres Treiben auf den vier festlich geschmückten Zelten, in denen auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kamen. So nahm der erste Tag einen harmonischen und dem Volksfest entsprechenden Verlauf. Bereits in der Frühe des zweiten Tages machte sich die Feststimmung wieder bemerkbar. Die Junggesellen beehrten nach alter Sitte jeden hiesigen Gastwirt mit ihrem Besuch, die es an dem nötigen Freibier nicht fehlen ließen. Anschließend wurden die beiden neuen Könige ausgeschossen. Am Nachmittag war Kindertanzen. Um 10 Uhr abends erfolgte dann vom Gemeindevorsteher Bode die Proklamierung der Könige. Die Königswürde übernahmen von den Junggesellen Willi Seffers und von den Altgesellen Gust. Ernst. Das Frühstück findet heute vormittag 11 Uhr statt.“



Schützenfest 1930, stehend v. l. n. r.: ?, Hugo Kobbe, Else Böker, Hermann Depke, Toni Hanke, Hermann Bührig, Thea Burmeester, König Willi Seffers, Luise Brunke, Gustav Meyfeld, Marie Wackerhage, Willi Wackerhage, Friedrich Thiel; sitzend v. l. n. r.: Else Heimberg, Werner Wackerhage, Hilde Heinrichs, Hermann Stellfeldt, Lisa Bode, Wilhelm Schröder, Agnes Thiel

Laut Ortschronik nahmen zum Ausmarsch am 1. Schützenfesttag ca. 100 Junggesellen teil, die sich dazu pünktlich um 13.00 Uhr am Maschtor – früher vom Volksmund „Putzer's Ecke" genannt – versammelten. Das ganze Dorf war zu diesem Zeitpunkt auf den Beinen, besonders am Maschende, um die Eröffnung des Ausmarsches mitzuerleben, die mit der Aufstel-

lung der Truppe durch den Hauptmann begann, der sodann dem berittenen Adjutanten Meldung machte. Dieser holte anschließend den an „Elbeshausen Ecke" (am alten Friedhof) gleichfalls zu Pferde wartenden Oberst ab. Nach dessen Eintreffen begann der Ausmarsch durch das Dorf unter den Klängen der Musikkapelle – die Kapelle Fritsche aus Peine hatte eine Besetzung von 12 bis 15 Mann. Die Junggesellen marschierten mit Gewehren über den Schultern. In den Gewehrläufen steckten Blumen. Bis etwa 1925 wurde dabei dem Ortsgendarm, dem Schulleiter und dem Pastor ein Hoch dargebracht, wofür sich die Geehrten mit einer Geldspende be-

dankten. Nach Abschluß des Umzuges hielt der Adjutant vor den Festzelten seine humoristische Ansprache, die durch die oftmalige Wiederholung der Worte „Drum Musikanten stimmt an, daß ich mit ... noch einen trinken kann“ und das damit verbundene Leeren eines Glases Wein zu einer echten Bewährungsprobe wurde – und oft genug hatten weniger trinkfeste Adjutanten nach der Ansprache Schwierigkeiten beim Absitzen. Es konnte in einzelnen Jahren – so wie oben erwähnt 1930 – auch mal vorkommen, daß der Oberst die traditionelle Festrede hielt. Jedenfalls wurden die Schützenfeste vor dem 2. Weltkrieg durch die Offiziersansprache offiziell eröffnet, und nicht durch den Bürgermeister. Das ergaben die Auskünfte von Willi Niebuhr (Junggesellenkönig von 1934) und Otto Borchfeldt (Junggesellenkönig von 1936). Der Tanz auf den Festzelten begann mit den drei Ehrentänzen für die Junggesellen, wobei von den Eltern mit besonderer Neugierde beobachtet wurde, wer mit wem tanzte. Es entstand oftmals ein Getuschel, wenn ein Junggeselle die drei Ehrentänze mit der selben Dame tanzte. Im Laufe des nächsten Jahres konnte dies zu einer Verlobung führen.



**Festumzug am Anfang der 30er Jahre, auf dem Pferd sitzend: Hermann Stellfeldt als Oberst, die Junggesellen tragen Gewehre**

Zum 2. Festtag sei noch angemerkt, daß die Junggesellen den Gastwirten des Dorfes – außer dem jeweiligen Festwirt – ein Hoch sangen. Von den Wirten wurde dies mit einem Umtrunk belohnt, der bei der Rückkehr auf die Festzelte im Laufe des Nachmittags bei den Junggesellen oft genug Wirkung zeigte. Dieser alte Brauch findet auch heute noch statt – allerdings

unter Einbeziehung des Festwirtes – und ist den Junggesellen vertraut als „Wirte-Hoch-Leben“. Gustav Borchfeldt erinnert sich, daß zu seiner Zeit neben dem „Hoch-Leben-Lassen“ folgendes gerufen wurde:

*„Dem Spender dieser Runde,  
daß er blühe, wachse und gedeihe,  
wie der Stockfisch an der Küste von Schweden und Norwegen,*

*sei geweiht: Ein dreifaches, kräftiges  
 Hipp Hipp Hurra,  
 Hipp Hipp Hurra,  
 Hipp Hipp Hurra!  
 Unser Schlachtruf heißt:  
 Battilga, Battilga!  
 Ha, Ha, Ha!  
 Dinsko, Minsko!  
 Aller wacker Frikassee!  
 He, He, Hoppla, He!  
 Bomben Schuß!  
 Bist immer da!  
 Eins A!  
 Wie ist unsere Form?  
 Ganz enorm!  
 Ein kurzes militärisches Lachen  
 Ha, Ha, Ha!  
 Noch viele Jahre soll er leben,  
 noch viele Jahre Spender sein!“*



1931: Junggesellen mit Tarnhauben, oben v. l. n. r.:  
 Else Klusmann, König Heinrich Bode, Luise  
 Brunke, Karl Lüttgerding; unten: Willi Niebuhr,  
 Liesa Bode, Willi Seffers

Dieser Ruf war auch bei den Arminen üblich. Hier zeigt sich wieder die enge Verbundenheit zu Arminia Vöhrum, die übrigens auch zum Männergesangverein von 1888 Vöhrum e. V. bestand und heute noch besteht.

Mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten brach in Deutschland eine neue Zeit an. Die Auswirkungen auf das Vöhrumer Schützenfest lesen wir in einem Artikel der Peiner Zeitung aus dem Jahr 1933:

*„Vöhrum, 8. Juni. Das hiesige Schützenfest wurde am zweiten Pfingsttage und am Pfingstdienstag abgehalten. Leider war die Beteiligung gegenüber den Vorjahren nicht so stark. Geschlossen nahm die hiesige NSDAP-Ortsgruppe daran teil. Die zum Ausschuß kommende Schützenscheibe war mit den Hoheitszeichen der NSDAP bemalt. Der im 76. Lebensjahre stehende Schuhmachermeister Karl Erig wurde mit 47 Ring Schützenkönig, eine immerhin nennenswerte Leistung für den alten Herrn. Bei den Junggesellen wurde bester Schütze Alfred Bode. Am Nachmittag wurden die Scheiben unter Vorantritt der Kapelle nach den Häusern der Schützen gebracht und dort angenagelt. Das Dorf wies reichen Flaggenschmuck auf.“*

Im Dritten Reich wurden fast alle Teile des gesellschaftlichen, politischen, kirchlichen, kulturellen und medialen Lebens auf die neue Führung ausgerichtet und gleichgeschaltet. Jedoch ist der Versuch einer politischen Einflußnahme der neuen Machthaber auf das Vöhrumer Schützenfest, z. B. durch die Teilnahme der NSDAP-Ortsgruppe, bei den Vöhrumern offenbar nicht gut aufgenommen worden; sie blieben dem Fest fern. Bezüglich des Schützenfestes war den Vöhrumern die Tradition wohl wichtiger als der neue politische Zeitgeist. Und sie setzten sich durch. So marschierten die Junggesellen auch noch 1939 nicht in Braun, sondern in Weiß durch das Dorf. Ferner wurde es in den Folgejahren unterlassen, die Königsscheiben mit den Hoheitszeichen der NSDAP zu bemalen, was durch Photoaufnahmen belegt werden kann.

Der Schützenfestbericht in der Peiner Zeitung des folgenden Jahres (1934), der zwar noch im Stil der damaligen Zeit geschrieben worden ist, läßt erkennen, daß die Politik aus dem Fest herausgehalten wurde:

*„Schützenfest in Vöhrum – Ein Fest der Volksgemeinschaft. Unser diesjähriges Schützenfest, das am 2. Pfingsttag und am Dienstag stattfand, war ein Fest harmonischer Eintracht und echter Volksgemeinschaft. In den festlich geschmückten drei Zelten hatte sich die Einwohnerschaft eingefunden, um einmal frei von allen kleinlichen Alltagsorgen einige frohe und vergnügte Stunden zu verleben. Da sah man keine trennende Gruppenbildungen mehr, die man noch vor einigen Jahren aufgrund politischer Einstellung für nötig hielt, sondern im richtigen Gemeinschaftsgefühl wurde hier das Band der Zusammengehörigkeit der Einwohner auf ein weiteres Jahr enger geknüpft.*

*So wurde dieses Fest bereits am Pfingstsonnabend mit einem Kommers, dem ein Umzug durch den Ort voranging, eingeleitet. Das hiesige Musikkorps, das sich hierzu in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, förderte an diesem Abend die Stimmung durch flotte Weisen. Nach alter Überlieferung holte dann am ersten Schützenfesttag die Junggesellschaft unter den Klängen der Fritsche-Kapelle mittags ihren vorjährigen König ab, worauf es nach einem Festumzug durch das reich geschmückte Dorf zum Festplatz ging. Hier hielt Adjutant Hermann Hansen die Festrede und verlas die übliche Festordnung. Inzwischen hatten sich auf den Zelten schon die übrigen Einwohner eingefunden, und nun kamen die Tanzlustigen auf ihre Kosten. Die Proklamierung des neuen Schützenkönigs, Willi Niebuhr, und die damit verbundenen Ehrungen erfolgten um Mitternacht, wodurch das Fest seinen Höhepunkt erreichte.*

*Auch der zweite Tag führte alle wieder in bester Feststimmung zusammen. Nachmittags wurde in einem bunten Umzuge, an dem jeder teilnehmen konnte, dem König die Scheibe überreicht, die unter der bekannten Zeremonie vor dem Hause befestigt wurde. Auch hier war die Feststimmung des vergangenen Tages bald wieder erreicht. Geschlossen marschierte man vom König in die Zelte zurück, wo dann weiter kräftig getanzt, gelacht und gescherzt wurde, bis der nächste Morgen dem frohen Treiben ein Ende bereitete. Dieses Fest, zu dessen Gelingen auch der Festwirt W. Ernst in allen Teilen beigetragen hat, verlief somit in schönster Harmonie und wird den Teilnehmern noch lange in guter Erinnerung bleiben.“*

Zum Kommers, der am Pfingstsonnabend veranstaltet wurde, ist noch zu sagen, daß dieser gemäß der Ortschronik bis zum Zweiten Weltkrieg ausschließlich den Junggesellen vorbehalten war, ohne daß von der anwesenden Musikkapelle offiziell zum Tanz aufgespielt wurde. Jedoch kam es dann häufig genug vor, daß in dem nicht erleuchteten Teil der Zelte ein Tänzchen mit den durch die Musik angelockten Dorfschönen gewagt wurde. Die Zelte waren hierfür schon mit Birkengrün geschmückt.

Übrigens erfolgte die Namensgebung für den Bunten Umzug aufgrund der sehr zwanglosen Marschordnung. Das Annageln der Königs-scheibe war in fast jedem Jahr mit Hindernissen verbunden, da die Scheibe während des Umzuges oft dem Scheibenträger von den Junggesellen



**Mitte der 30er Jahre: Turnübung auf dem Schützenfest, im Hintergrund sind die Buden und das Festzelt zu erkennen**

entrisen und entführt wurde, wobei es Aufgabe des Adjutanten war, sie wieder herbeizuschaffen, was ihm oft genug erst mit erheblicher Verspätung gelang. Das ist auch heute noch so. Z. B. erinnert sich Gustav Borchfeldt an seine Adjutantenzzeit, als die Scheibe einmal auf dem Schornstein der damaligen Molkerei sichergestellt werden mußte.

Am 9. Juni 1935 wird in der Peiner Zeitung über das Vöhrumer Schützenfest folgendes berichtet:

*„Schützenfest in Vöhrum. Seit vielen Jahren finden im Kreise Peine zu Pfingsten traditionelle Feste statt, die in der Einwohnerschaft unseres Kreises regem Interesse begegnen. Seit mehr als 80 Jahren feiert die Junggesellschaft Vöhrum zu Pfingsten ihr Schützenfest, das mehr ist als ein Schützenfest – das ein schönes Volksfest ist. Bislang begann das Fest am 2. Pfingsttag, als jedoch kürzlich das Verbot für öffentliche Tanzveranstaltungen am 1. Festtag aufgehoben wurde, nahm das Fest erstmalig schon am 1. Pfingsttag seinen Anfang. Am Maschtor war in den frühen Mittagsstunden die Junggesellschaft in ihrer schmucken Tracht angetreten und nachdem der vorjährige Schützenkönig Willi Niebuhr abgeholt worden war, ging der stattliche Festzug durch die verschiedenen Straßen des Ortes zum Festplatz. Hier hielt Karl Albrecht eine Festrede. Dann setzte auf den Zelten ein flottes Leben und Treiben ein. Ununterbrochen wurde das Tanzbein geschwungen. Am 2. Festtag abends um 9 Uhr wurde neue Schützenkönig proklamiert. Bester diesjähriger Schütze in Vöhrum wurde Schützenbruder Willi Pfennig. Das Fest, das heute seinen Abschluß findet, nahm einen schönen Verlauf.“*

Das vorherige Ruhen des Festtagsbetriebs am 1. Pfingsttag war offensichtlich auf das Festhalten an den überlieferten christlichen Vorstellungen von der Heilighaltung der christlichen Feiertage zurückzuführen. Als die Schützenfeste von 1931 bis 1934 nur an zwei offiziellen Tagen gefeiert wurden, mußte das Aus-



**Schützenfest 1936: die Junggesellen unter sich**

schießen der Königsscheibe vom 2. auf den 1. Schützenfesttag verlegt werden. Der Schießtermin wurde aber für 1935 und die folgenden Jahre beibehalten, so daß in dieser Zeit das Ausschießen am Pfingstsonntag nach dem Gottesdienst begann. Es sei noch nachgetragen, daß vor 1930 der aus ausgedienten Eisenbahnschwellen bestehende Schießstand an der „Wartburg“ von Jahr zu Jahr neu in den Fuhsewiesen errichtet werden mußte. Danach konnte der neu aufgebaute Schießstand auf dem Grundstück der Gastwirtschaft „Zum Bahnhof“ genutzt werden. Nach jedem

Schuß mußte der „Scheibenke-iker“ (Scheibengucker) die geschossene Ringzahl anzeigen und dann wieder hinter der in einiger Entfernung vom Scheibenstand errichteten Schutzwand verschwinden. Jeder Junggeselle mußte drei Schuß auf die Königsscheibe abgeben. Um dann und wann auftretenden Gerüchten entgegenzuwirken, daß der neue König schon vorher durch Bestechung des Scheibenguckers ausgeguckt sei, wurde dieser bei seinem Anzeigen verschiedentlich von 2 Chargierten überwacht (Quelle: Ortschronik).

In einem Bericht der Peiner Zeitung vom 19. Mai 1937 sind ebenfalls viele Informationen enthalten:

*„Vöhrumer Schützenfest vorbei – Frohsinn und Stimmung herrschten auf diesem alten Volksfest. Das Dorf stand in diesen Tagen im Zeichen des Volksfestes. Schon an den Vorbereitungen merkte man, daß gerade dieses Fest zu den großen Ereignissen im Dorfleben gehört. Tagelang waren die Backhäuser das Ziel der sorgenden Hausfrauen, selten standen die Ladentüren der Schlachtereien still und in die Nächte hinein arbeiteten die Schneiderinnen. Die Zelte wurden in der üblichen Stimmung auf den Festplatz gefahren und aufgestellt. Der Festwirt richtete sich dort häuslich ein. Und dann, um den richtigen Vorgeschmack zu bekommen, begann das Schützenfest mit dem Kommersabend am Pfingstsonnabend.*

*Nun setzte die Hauptarbeit der Schaffer und „Chargierten“ ein, es waren: 1. Schaffer W. Brandes, 2. Schaffer E. Werthmann, Rechnungsführer R. Stellfeldt, Oberst H. Sander, Hauptmann W. Klusmann und Adjutant G. Borchfeldt. Der erste Tag brachte trotz des unsicheren Wetters starken Besuch. Der Festzug bewegte sich gegen 14 Uhr durchs Dorf. Auf dem Schießstande war inzwischen die Entscheidung gefallen. Die Junggesellenscheibe erschloß sich mit 58 Ring W. Seffers, während sich auf der Alten-Herren-Scheibe ein alter Soldat, A. Köhler, auch am ersten Festtag behauptete. Doch behielten am ersten Tage noch die alten Könige A. Brandes und O. Borchfeldt ihre Königswürde. Immer stärker traten Uniformen hervor. Soldaten und Arbeitsdienst-männer belebten das wogende Gedränge.*

*Der zweite Tag begann gegen 12 Uhr mit einem humoristischen Umzug, allen Wirten wurde ein Ständchen gebracht, die sich natürlich gebührend bedankten. Gegen Abend setzte starker Regen ein, der wohl manchen Besucher am Kommen hinderte, so daß die Zelte nicht die Fülle des Vortages aufwiesen. Der Höhepunkt des Festes war um 10 Uhr abends die Ehrung der neuen Kö-*



nige, die dann in ihre Rechte eintraten. Nach einer Ansprache des ersten Schaffers wurde den neuen Königen die Abzeichen ihrer Würde überreicht. W. Seffers schmückte jetzt die wertvolle Schützenkette, die um ein neues Stück aus dem Vorjahre bereichert ist, die die Olympiaringe trägt. Mit ihren Ehrendamen wurden dann die Könige auf den Scheiben hochgehoben und erhielten einen Tusch. Nun folgten die Ehrentänze um die Scheiben.

Der dritte Tag begann mit einem kräftigen Frühstück, das Mutter Keime und dem Festwirt alle Ehre machte. Mit den Festreden des ersten Schaffers und des Ortsgruppenleiters gewürzt, kam schon eine gute Stimmung auf. Und so gestärkt ging es nachmittags durchs Dorf, um den Königen die Scheiben ans Haus zu bringen. Nicht vergessen sei auch die rührige Musik unter Leitung ihres Kapellmeisters O. Teske, der nun schon jahrzehntelang zum Schützenfeste hier aufspielt.“

Elisabeth Deneke schrieb über die Vorbereitungen: „Zu Pfingsten backte hier jeder



1938: die Junggesellen bei einem Jux

mindestens fünf große Hefekuchen, das ganze Dorf roch nach Butterkuchen, es gab aber auch Obstkuchen und Streusel, alles auf Blechen. Und wenn zu Pfingsten das Haus voller Leute war, und das war es, hatte man für alle frischen Kuchen. Es kehrten auch Vöhrumer ein, die in anderen Dörfern verheiratet waren, die besuchten der Reihe nach alte Freunde und Bekannte, dann gingen sie anschließend zum Schützenfest.“

Bezüglich der Schützenfestvorbereitungen sei hinzugefügt, daß gemäß der Ortschronik in einer Versammlung nach Ostern das Zelteholen und -aufbauen „verdungen“ wurde. Dabei erklärten sich die Bauernsöhne bereit, gegen ein geringes Entgelt Pferde und Wagen zum Transport der Zelte zur Verfügung zu stellen. Eine Reihe von anderen Junggesellen half unter Inanspruchnahme eines Teiles ihres knapp bemessenen Urlaubs freiwillig beim Holen und Aufbauen der Zelte mit. Es ist überliefert, daß bei dem in der Woche vor dem Fest durchgeführten Zelteholen und dem anschließenden Aufbau der 3 – in einigen Jahren sogar 4 – Zelte mancher übermügte Jungenstreich nicht zur termingerechten Beendigung der Arbeit beitrugen.

Ferner wurden die Vöhrumer bereits zwei bis drei Wochen nach Ostern auf das nahe Schützenfest durch die wöchentlich einmal stattfindenden Exerzierübungen aufmerksam gemacht, zu denen sich die Junggesellen ebenfalls am Maschtor trafen, um vor allem das Marschieren in Reih und Glied zu üben. Danach marschierten sie mit Gesang durch das Dorf. Es wurden nach den Erinnerungen von Willi Niebuhr vor allem Marschlieder gesungen, wie z. B. „Ein Heller und ein Batzen“, „Schwarzbraun ist die Haselnuß“, „Schlesierland“ etc.



Das Komitee der Junggesellschaft im Jahr 1939: stehend v. l. n. r.: Heinrich Stellfeldt, Ewald Werthmann, Heinrich Grösche, Otto Horn, Gustav Borchfeldt, ?, Robert Stellfeldt, Heinrich Frühling, Willi Brandes, Wilhelm Lüer; knieend v. l. n. r.: Otto Brunke, Walter Horn. Die Offiziere in Husaren-Uniform und Pickelhaube, die sie aus einem Bekleidungsgeschäft in Braunschweig ausgeliehen hatten.

Das letzte Schützenfest vor dem Krieg wurde von einem Autounglück überschattet. In der Peiner Zeitung vom Mai 1939 heißt es hierzu:

*„Schweres Autounglück. Vöhrum. In der Nacht zum ersten Pfingsttag ereignete sich in der Nähe der Schule ein schweres*

*Autounglück. Vom Schützenplatz kommend, bog ein Peiner Lieferwagen in scharfer Fahrt in die Kurve bei der Post ein. Anscheinend verlor der Fahrer, wohl infolge von Alkoholgenuß, die Herrschaft über die Steuerung, rammte vier Chausseebäume und landete mit dem Wagen auf der anderen Straßenseite in einem Garten, nachdem ein Stück Mauer und die Einfahrt zerstört war. Der Wagen fiel stark beschädigt auf die rechte Seite, während der Fahrer und sein Beifahrer nur leichte Verletzungen davontrugen. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.“*

Nach Auskunft von Wilhelm Peters (Mitglied in den 30er Jahren) war der Unglücksfahrer Heinz Riechelmann – ebenfalls ein Vöhrumer Junggeselle. Ihm und sein Beifahrer ist nichts passiert. Beide befanden sich im Auftrag eines Bierverlags auf der Rückfahrt nach Peine, als sie ins Schleudern kamen und gegenüber dem heutigen Rathaus in eine Mauer fuhren. Zuvor hatten sie ihre Bierladung sicher zum Vöhrumer Schützenfest geliefert.

Trotz der weltpolitisch ungewissen Lage – das Münchener Abkommen konnte ein paar Monate zuvor den Ausbruch eines neuen Krieges gerade so verhindern – und

trotz un guter Vorahnungen erlebten die Vöhrumer Junggesellen noch einmal ein sehr schönes Schützenfest. Beispielhaft hierfür ist eine Photoaufnahme, die Elisabeth Deneke während des Wirte-Hoch-Lebens vor der Gaststätte ihrer Eltern gemacht hat.



Lustige Junggesellen formieren sich im Gänsemarsch beim Wirte-Hoch-Leben vor der Gaststätte „Deutsches Haus“. Von vorn nach hinten: Erwin Heuer, Hermann Borchfeldt, Werner Frühling, Gustav Kaufmann, Heinz Hagemann, ?, ?, ?, Wilhelm Peters

sind Vöhrumer Junggesellen während ihrer Einberufung abgebildet.

Es sei noch hinzugefügt, daß die Junggesellschaft bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges neben dem Schützenfest auch Tanzvergnügen organisierte, die zu Fastnacht (Fastnachtstanzen), am 2. Ostertag (Ostertanzen), zu Martini (Martinitanzen)



1939: Die Vöhrumer Junggesellen werden in den Krieg eingezogen: stehend v. l. n. r.: Franz Laaser, Hermann Kaufmann, Friedrich Behrens, Hermann Habekost, Karl Lohmann; sitzend v. l. n. r.: Karl-Heinz Elbracht, Erwin Heuer, Willi Horn, Heinrich Brechtefeldt

und Beerdigungen nahmen die Junggesellen nach den Angaben von Wilhelm Peters sogar die Fahnen mit.

Die Aufnahme zeigt ausgelassene und fröhliche Junggesellen bei einer Polonaise. Das Erschütternde an diesem Photo ist aus heutiger Sicht die traurige Tatsache, daß nur wenige Junggesellen aus dem 3 Monate später ausbrechenden 2. Weltkrieg in ihr geliebtes Vöhrum zurückkehren sollten. Auf einem weiteren Photo

und am 2. Weihnachtstag (Weihnachtstanzen) stattfanden. Festzuhalten bleibt, daß diese Vergnügen die einzigen geselligen Veranstaltungen waren, die der Dorfjugend damals im Laufe eines Jahres geboten wurden. Darüber hinaus traten die Junggesellen mit ihrer weißen Uniform anlässlich des Sängereftes und des Volkstrauertages in Erscheinung (Auskunft von Gustav Borchfeldt). Am Volkstrauertag standen die Junggesellen vor 1933 Spalier am Ehrenmal. Anlässlich von Hochzeiten

*Wir gratulieren der  
Junggesellschaft Vöhrum  
zum 140. Jubiläum  
und wünschen ihr für die  
weitere Zukunft alles Gute.*

Dirk  
Weber

BESTATTUNGEN  
**Ebermann**

Rainer  
Ebermann

## Zentrum für Orthopädie-Schuhtechnik

### WILHELM LUTZ

Schwicheldter Straße 25 • 31228 Peine-Vöhrum  
Telefon (0 51 71) 26 24 • Fax 2 30 27

• Orthopädische Maßschuhe • Einlagen • Orthopädische  
Schuhzurichtungen • Schuhreparaturen • Schuhe für Ein-  
lagen • Med. Kompressionsstrümpfe • Med. Fußpflege •

**Behindertengerechte Parkplätze vor der Tür • Bus Linie 522  
hält direkt vor dem Eingang**



Mo. – Fr. 8.00 – 13.00 Uhr und 15.00 – 18.00 Uhr  
Sonnabend 9.00 – 12.00 Uhr  
Mittwochnachmittag geschlossen

